Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse Anzeiger Halver.

Nr. 250 | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage Bezugspreis: Durch die Post oder durch die Geschäftsstelle Mk. 10,20 vierteljährlich. | Halver Freitag, den 19 November 1920. | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 45 mm Breite 20 Pfg., auswärts 25 Pfg., im Reklameteil 1 mm hoch 90 mm breit 60 Pfg. | 20. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Reichsregierung hat zuverlässige Nachrichten erhalten, daß die Polen vor oder nach der Abstimmung einen Gewaltstreich gegen Oberschlesien planen.

* In einer großen Rede in Köln forderte Außenminister Dr. Simons mit Entschiedenheit eine bedeutende Herabsetzung der feindlichen Besatzung im Rheinland.

* Das preußische Staatsministerium hat für alle Staatsbeamten eine Arbeitswoche von 48 Stunden festgesetzt.

* Der Bandit Hölz ist plötzlich in Auerbach im Vogtlande wieder aufgetaucht.

* Die Proklamation der „Freien Stadt Danzig" ist nunmehr erfolgt.

* Die russische Rote Armee ist mit starken Kräften plötzlich in die Mongolei eingedrungen.

* Eine amerikanische Finanzgröße hat von Sowjetrußland ganz Nordostsibirien auf 60 Jahre gepachtet.

* Die Wahlen in Griechenland haben mit einer völligen Niederlage von Venizelos geendet.

Völkerbeglückung?

Eine kleine Völkerwanderung ist es, die sich nach Genf auf den Weg gemacht hat, um das Lieblingskind Wilsons endlich aus der Taufe zu heben. Es wimmelt in der schweizerischen Bundesstadt von Vertretern aller Nationen; nur die besiegten Völker dürfen dem Schaffen der Versammlung einstweilen allenfalls von fern zuschauen. Die heiligen Hallen des Bundes, der da sich anheischig macht, dem lieben Gott von Stund an das Weltenzepter aus der Hand zu nehmen, sind ihnen verschlossen, weil sie nicht nur gegen die allgemeine Sittlichkeit, gegen Menschenrecht und Völkerleben gesündigt, sondern auch jetzt noch lange nicht genug für ihre Schandtaten gebüßt haben. So setzt man sich also mit den Abgesandten von Siam, von Nicaragua und vielleicht auch von Haiti oder von San Domingo an einen Tisch, Deutschland aber und seine ehemaligen Verbündeten müssen erst noch die besonderen Feierlichkeiten ihrer Zulassung stationsweise durchmachen; bis dahin wird die Weltgeschichte sich ohne sie behelfen müssen.

Wir können also nur mit bitteren Empfindungen nach Genf blicken. Wenn wir unrecht getan haben, als wir uns in dem Glauben, daß es auf unseren Untergang abgesehen sei, zur Wehr setzten, so gut oder so schlecht es bei den gegebenen Verhältnissen möglich war, so haben wir seitdem tausendfach schlimmeres Unrecht erlitten, erleiden es noch täglich und stündlich und müßten nachgerade an der Mögichkeit, unser körperliches Leben aufrecht zu erhalten, verzweifeln, wenn die Siegerstaaten nicht endlich ihr Verhalten uns gegenüber grundsätzlich ändern wollen. Aber davon ist bis jetzt noch gar keine Spur zu bemerken. Herr Motta, der schweizerische Bundespräsident, der die Versammlung des Völkerbundes am Montag feierlich begrüßte, sprach zwar davon, daß der Bund in seiner Autorität und in seiner persönlichen Wirkung gestärkt sein werde, wenn die Sieger nicht mehr auf die Mitwirkung der Besiegten verzichten. Das war aber auch so ziemlich der einzige Lichtblick seiner Rede sowohl wie der ganzen ersten Sitzung, die in der Hauptsache dazu bestimmt schien, durch Huldigungen für Belgien von vornherein den Geist zu kennzeichnen, der den Völkerbund beleben soll. In der gleichen Stunde aber, wo man dem Selbstgefühl der Belgier in dieser Weise schmeichelt, ohne sich um den Rechtsbruch, den sie in Eupen und Malmedy sich zuschulden kommen ließen, auch nur einen Deut zu kümmern, wird um die Unterwerfung der uralten deutschen Stadt Danzig unter die Vorherrschaft von eben demselben Völkerbund das Menschenmöglichste geleistet. Die Polen wollen der neugeborenen „freien Stadt" durchaus ihren militärischen Schutz angedeihen lassen, ein Danaergeschenk, gegen das sich die Danziger aus nur zu begreiflichen Gründen mit Händen und Füßen sträuben. Aber ein Japaner ist dazu ausersehen, über diese entscheidende Lebensfrage im Völkerbundrat Bericht zu erstatten, und England und Frankreich scheinen sich schon für die Erfüllung der polnischen Wünsche auch in diesem Falle entschieden zu haben. Diese eine Erfahrung allein müßte schon vollauf genügen, um uns Gewißheit darüber zu verschaffen, was wir von diesem Völkerbund zu erwarten haben. Hochtrabende Phrasen werden jeden seiner Schritte bis zum Überdruß begleiten. Seine Handlungen aber werden Gerechtigkeit, Vernunft, Nächstenliebe ungefähr in dem gleichen Grade aufzuweisen haben, wie der Vertrag zu Versailles durch diese Tugenden ausgezeichnet ist. Der Völkerbund ist eben nichts weiter als eine großartig aufgemachte Kulisse für die unbegrenzte Weltbeherrschung der Siegerstaaten. Und gerade, weil er das ist und sein soll, sträubt sich Frankreich insbesondere mit größter Hartnäckigkeit gegen die Zulassung Deutschlands, und weint es dem um des Völkerbundes willen zusammengebrochenen Präsidenten Wilson auch nicht die Spur einer Träne nach. So wie dieses Gebilde jetzt dasteht, so können England und Frankreich es allenfalls für ihre Zwecke ertragen.

Das deutsche Volk ist sich wenigstens in diesem Punkte, was die Zulassung unter die Gemeinschaft der Nationen betrifft, so wie sie bis jetzt aussieht, ziemlich einig. Unsere Sehnsucht danach ist außerordentlich gering und wir denken nicht daran, sie etwa noch mit irgendwelchen besonderen Opfern, auf welchem Gebiete auch immer, zu erkaufen. Mit diesem Völkerbund sind wir belogen und betrogen worden, himmelschreiend betrogen worden, und so oft wir gegen Rechtsverletzung bei ihm Schutz und Hilfe erbaten, er hat uns in der demütigendsten Art und Weise im Stich gelassen. Er würde sich zu uns ganz gewiß nicht anders stellen, wenn wir in seinen durchaus nicht seligmachenden Schoß aufgenommen würden. Also werden wir ihn mit Anträgen auf Zulassung verschonen, solange die Verhältnisse sich nicht von Grund auf geändert haben. Und wenn dritte Staaten sich für unsere Zulassung freundlicherweise bemühen sollten, so liegt es natürlich nicht in unserer Macht, ihnen in den Arm zu fallen, aber irgendwelchen Anspruch auf Dankbarkeit können sie sich damit nicht erwerben. Mögen sie ihre Anstrengungen erst darauf richten, daß der Völkerbund das wird, was er sein soll — dann werden wir schon eher mit uns reden lassen. Vorläufig aber können und wollen wir nicht mehr sein, als wozu uns der Ausgang des Weltkrieges verurteilt hat: das Objekt seiner Weisheit. Je entschiedener wir in unserer Zurückhaltung verharren, desto rascher wird er von dem Dünkel, in dem er sich den Besiegten gegenüber gefällt, geheilt werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✣ **Deutschlands Unterhändler in der Viehlieferungsfrage.** An den Pariser Verhandlungen über die Viehlieferungen Deutschlands an Frankreich nehmen auf deutscher Seite teil: Wolf, Referent im Reichsministerium für Wiederaufbau, v. Ditfurth, Geh. Regierungsrat, Leiter der Viehablieferungskommission, Burckhardt, Geh. Regierungsrat, Mitglied der Viehablieferungskommission, Dr. Günther, Mitglied der Viehablieferungskommission, Forster, Legationsrat im Auswärtigen Amt, Professor Czerny, Direktor der Universitätskinderklinik, Seidler, Landwirt, Beauftragter der Reichsstelle für Speisefette und des milchwirtschaftlichen Reichsverbandes, der frühere Landwirtschaftsminister v. Schorlemer-Lieser.

✣ **Deutsch-englisches Schiedsgericht.** In London wurde amtlich bekanntgegeben, daß die Regierungen von England und Deutschland kraft Artikel 304 des Vertrages von Versailles ein Schiedsgericht errichtet haben, das in London tagen wird, um Beschlüsse in der Frage von Privatschulden im Zusammenhang mit Artikel 296 des Friedensvertrages und in der Frage der Schadenvergütung laut Artikel 297 zu fassen. Vorsitzender des Schiedsgerichts ist der schwedische Jurist Professor Eugen Borel. Der Londoner Advokat Waugham Williams vertritt England, während Deutschland durch den Senatspräsidenten des hanseatischen Oberlandesgerichts vertreten sein wird.

✣ **Um die preußische Besoldungsreform.** Die Parteiführer der Landesversammlung berieten zweimal mit dem Finanzminister Lüdemann über die Beamten-Besoldungsreform. In den Mittelpunkt der Besprechungen, bei denen die allgemeine Finanzreform nur gestreift wurde, rückten die Vertreter der Fraktionen die Erhöhung der Teuerungszulage, ohne die es nicht so weiter gehe. Während man nach der letzten Finanzministerkonferenz Zweifel haben mußte, ob überhaupt eine Erhöhung der Teuerungszulage werde durchgesetzt werden können, verhielt sich der Finanzminister jetzt nicht ganz so ablehnend. In Parteikreisen hofft man, daß die Finanzminister der Länder dem Druck der Parteien in diesem Punkte nachgeben und den einzigen beweglichen Faktor des Beamteneinkommens erhöhen werden.

✣ **Belgische Offiziersfitten im Rheinland.** Der Reichskommissar für die besetzten Rheingebiete hat den belgischen Oberkommissar darauf hingewiesen, daß nach wie vor belgische Offiziere Jagdreviere im Rheinland beschlagnahmen. So hat neuerdings eine Offiziersgesellschaft in Neuß ein Revier von 4800 Hektar requiriert, für das mindestens eine Pacht von 50 bis 60 000 Mark zu zahlen wäre. Auch in Geldern und Krefeld werden ähnlich große Reviere von den Offizieren beschlagnahmt.

✣ **Die Proklamation der Freien Stadt Danzig** ist nunmehr durch den stellvertretenden Oberkommissar, Oberstleutnant Strutt, verkündet worden. Aus diesem Anlaß waren u. a. erschienen der Staatsrat, der Kommandeur der alliierten Besatzungstruppen, General Haking, der deutsche Reichs- und Staatskommissar Förster und der Vertreter der Republik Polen in Danzig. Oberstleutnant Strutt teilte mit, daß der Völkerbund in kurzem den Schutz der Freien Stadt übernehmen und auch die von der verfassunggebenden Versammlung beschlossene Verfassung gewährleisten werde. Zum Schluß sagte Strutt: Jetzt, meine Herren, als Soldat zu Soldaten sprechend — denn fast alle von Ihnen sind Soldaten gewesen, Soldaten der größten und bewundernswertesten Armee, die die Welt je gesehen hat (lebhaftes Bravo rechts), sage ich Ihnen: Laßt uns Frieden halten jederzeit, sowohl innerhalb wie außerhalb dieses Hauses. Die Welt braucht Frieden."

✣ **Die Schulen sind lebenswichtige Betriebe.** Der Reichskohlenkommissar hat angeordnet, daß die Schulen betreffs der Zuteilung von Kohlen als lebenswichtige Betriebe anzusehen sind, soweit die Allgemeinheit durch örtliche Verhältnisse unter dieser Annahme nicht zu sehr leidet. Dadurch sollen die Kälteferien möglichst verhindert und die Gesundheit der Schüler geschützt werden.

Ungarn.

✕ **Russische Repressalien.** Der russische Sowjet-Kommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin, hat die ungarische Regierung informiert, daß für den Fall, daß das Gericht ein grausames Urteil gegen die früheren Volkskommissare fällen sollte, die ungarischen Geiseln in den russischen Konzentrationslagern dasselbe Schicksal erleiden würden.

Polen.

✕ **Rußland droht erneut mit Krieg!** Die polnische Delegation, die mit Vertretern der Sowjetrepublik neuerdings in Riga zusammentreffen soll, ist dort angekommen. Der Vorsitzende der bolschewistischen Delegation, Joffe, protestierte bei der ersten Zusammenkunft mit dem Vizepräsidenten der polnischen Delegation gegen die Haltung der Warschauer Regierung gegenüber Petljura. Er erklärte, er sehe diese Haltung als Verletzung des Friedensvertrages an und verkündete der polnischen Regierung den Beschluß der Sowjetregierung, die Rote Armee aufzubieten, falls die polnische Regierung ihre Haltung nicht ändere. Aus Kundgebungen verschiedener Sowjetbehörden war es von vornherein klar geworden, daß die Bolschewisten nur auf eine Gelegenheit warteten, den unter für sie ungünstigen Verhältnissen geschlossenen Rigaer Friedensvertrag umzustoßen.

Amerika.

✕ **Hardings auswärtige Politik.** Harding sagte in einer Rede, die er unter Hinweis auf den Tag des Waffenstillstands hielt, Amerika behaupte nicht, den Krieg gewonnen zu haben. Es habe nur mitgearbeitet am Siege: Amerika habe geholfen, den Krieg zu gewinnen, ohne eine Allianz abzuschließen, ohne seine Handlungsfreiheit zu binden. Es habe gemeinschaftlich mit den alliierten Mächten gekämpft, aber es sei durch keinen Allianzvertrag gebunden. Amerika müsse immer stark im Frieden bleiben und in Industrie und Landwirtschaft an erster Stelle stehen. Ein Amerika mit beherrschender Stellung auf dem Meere werde immer besser geschützt sein, und es werde auch dadurch einflußreicher im Ausland werden. Man dürfe trotzdem nicht zu einer Isolierung gelangen, man dürfe seine Freunde nicht vergessen, man dürfe sich keiner Verpflichtung entziehen. Amerika wolle mit allen freundschaftliche Beziehungen unterhalten.

China.

✕ **Bolschewisteneinfall in die Mongolei.** Der russische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten versandte eine Note an China, in der er erklärte, die Sowjetregierung sei der Ansicht, daß die gemeinsamen Interessen eine baldige Vernichtung der Weißgardisten, die sich nach der Niederlage Semenows auf chinesisches Gebiet zurückgezogen hätten, forderten und sei deshalb bereit, den chinesischen Truppen Beistand zu leisten. Die Sowjetregierung betont, daß ihre Truppen, die in die Mongolei einrücken, als Freunde Chinas erschienen und nach Erfüllung ihrer Aufgabe sofort das chinesische Gebiet räumen würden.

Aus In- und Ausland.

Paris. Der Abgeordnete der Ardennen, Thillot, hat den Minister der öffentlichen Arbeiten schriftlich gefragt, ob es wahr sei, daß Frankreich in Deutschland 30000 Waggons bestellt habe. Der Abgeordnete will, wenn seine Frage bejaht wird, die Regierung in der Kammer interpellieren.

Paris. Nach einer Havasmeldung aus Athen haben die Wahlen in ganz Griechenland ohne Zwischenfall stattgefunden. Die ersten bekanntgewordenen Ergebnisse seien den Anhängern von Venizelos günstig.

Haag. Nach einer Meldung aus Lima hat die peruanische Regierung eine weitverzweigte Verschwörung aufgedeckt. Viele Personen wurden verhaftet.

Preußische Landesversammlung.

(176. Sitzung.) tt. Berlin, 16. November.

Der Nachtragsetat zum Staatshaushalt für 1920 wurde gestern nach kurzer Debatte dem Haushaltausschuß überwiesen und dann in der zweiten Lesung des Staatshaushalts fortgefahren vor fast leerem Hause. Bei dem Kapitel Handels- und Gewerbeverwaltung äußerte sich Handelsminister Fischbeck gegen Überspannung der Gewerbesteuern. Industrien, die Luxusartikel fabrizieren, könnten auf die Dauer nicht unterstützt werden. Die landwirtschaftliche Produktion müsse gesteigert werden, das könne aber nicht durch fortwährendes Erhöhen der Preise für die Produkte geschehen. Wir müßten alle gemeinsam zusammenstehen, das gelte nicht nur für die Unternehmer, sondern auch für die Arbeiter. Gott sei Dank lebe in unserer Arbeiterschaft ein gesunder Sinn. Hoffentlich könnten wir alle gemeinsam arbeiten, dann wird es schließlich doch gelingen, unsere wirtschaftliche Lage zu verbessern.

Der Haushalt der Handels- und Gewerbeverwaltung wird genehmigt. Von den Anträgen werden die Anträge des Zentrums und der Deutschnationalen wegen der Gewerbesteuerzuschläge durch die Stimmen der sozialistischen Parteien abgelehnt, der Antrag der sozialdemokratischen Partei wegen des Frauenwahlrechts für Gewerbe-, Kaufmanns- und Arbeitsgerichte wird angenommen.

Eine Reihe kleiner Anfragen

kamen heute zur Erledigung. U. a. fragt Abg. Dr. v. Krause (D. Vp.) an wegen der Beschlagnahme der Domäne Armade im Regierungsbezirk Wiesbaden auf Befehl des Kommandierenden der französischen Rheinarmee. Ein Regierungsvertreter antwortet: Die Beschlagnahme findet weder im Rheinlandabkommen noch in den sonstigen rechtlichen Bestimmungen eine Grundlage. Die Regierung hat sofort Protest erhoben. Auf eine Anfrage des Abg. Wittmaack (Soz.) über die Bestrebungen zur Vergrößerung Thüringens durch Zuschlagung preußischer Gebietsteile erklärt

Staatssekretär Göhre: Der preußischen Staatsregierung sind von thüringischer Seite seit der Bildung des Landes Groß-Thüringen Wünsche auf Angliederung preußischer Kreise an Thüringen nicht mehr unterbreitet worden. Sollten derartige Bestrebungen erneut hervortreten, so würde die Staatsregierung diesen Bestrebungen nach wie vor ablehnend gegenübertreten. Sie würde nie die Hand dazu bieten, daß gegen den Willen der beteiligten preußischen Staatsbürger eine Neuordnung der staatsrechtlichen Verhältnisse eingeleitet würde.

Das Haus tritt in die zweite und dritte Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Durchführung des Staatsvertrages über die Übertragung der preußischen Staatseisenbahnen an das Reich ein. Der Entwurf wird in zweiter und dritter Beratung angenommen

Es folgt nunmehr die dritte Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Dienststrafgewalt über die in den Reichsdienst nicht übernommenen Beamten der früheren preußischen Verwaltung der Zölle und indirekten Steuern. Auch dieser Entwurf gelangt debattelos zur Annahme. Die zweite und dritte Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Beseitigung der Konfliktserhebung bei gerichtlicher Verfolgung der Beamten und Personen des Soldatenstandes wegen Amts- und Diensthandlungen bringt die Erklärung des Abg. Dr. Seelmann (Deutschnat. Vp.), daß seine Partei die Vorlage ablehne.

Wir fordern Verminderung der Besatzung!

Ein ernstes Wort Dr. Simons'.

Im Augenblick, wo in Genf der Völkerbund als Torso — ohne Deutschland, Rußland und die Vereinigten Staaten — pomphaft seinen Zusammentritt feiert, bereisen Reichskanzler Fehrenbach und Reichsaußenminister Dr. Simons die

geknechteten Rheinlande. Nach Düsseldorf besuchten sie Köln. Hier erklärte der Reichskanzler in einer großen Rede unter tosendem Beifall der Riesenversammlung, daß wir den Friedensvertrag nicht als einen Vertrag anerkennen könnten, der uns als allein Schuldige stempele. Den Krieg habe weder die Regierung noch das Volk noch der Kaiser gewollt. Wir hoffen, daß auch die Gegner den Teil der Schuld, der auch sie trifft, auf sich nehmen. Wir erstreben die Erfüllung des Vertrages, so sagte der Kanzler mit erhobener Stimme, soweit als möglich ist, hoffen aber, daß sich eine Revision dieses unmöglichen Vertrages durchsetzen lassen wird. Nach ihm sprach

der Reichsminister des Äußern.

Dieser wies einleitend zunächst darauf hin, daß die Entente nicht das mindeste Recht habe, ihre Drohung, die Besetzung über die im Versailler Vertrag festgelegte Frist auszudehnen, wahr zu machen. Deutschland hat alle ihm auferlegten schweren Lasten restlos erfüllt, so daß es also bei der vertragsmäßigen Besatzungspflicht sein Bewenden haben müsse. Der Minister kam dann auf die Art und Weise zu sprechen, wie die Besetzung durchgeführt worden sei und verurteilte entschieden

die gehässige Art,

wie das geschehen sei. Man befinde sich jetzt doch nicht mehr im Kriegszustande. Er sagte weiter: Die französischen Truppen belaufen sich einschließlich des Saargebiets auf sieben Infanteriedivisionen und eine Kavalleriedivision, gleich etwa 100 000 Mann, die belgischen Truppen auf drei Infanteriedivisionen, eine Kavalleriebrigade, gleich etwa 20 000 Mann, die englischen Truppen auf eine Infanteriedivision, etwa 13 000 Mann, die amerikanischen Truppen auf eine Infanteriedivision, etwa 12 000 Mann, die gesamten Truppen also auf zwölf Infanteriedivisionen und 1½ Kavalleriedivisionen, im ganzen etwa

145 000 Mann.

Das ist fast die Hälfte mehr als die Stärke, die das deutsche Heer am 1. Januar für das ganze deutsche Gebiet haben wird. Für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im rheinischen Gebiet genügte der zehnte Teil der Zahl und für die Sicherung gegen einen unprovozierten Angriff von deutscher Seite genügte auch schon ein Bruchteil. Auch die Kosten sind ganz ungeheuerliche. Bei den letzten Beratungen im Haushaltsausschuß stiegen während der Beratungen die Schätzungen der Kostensummen für die Besetzung von 10 auf 15, 20 und schließlich auf 30 Milliarden. Uns liegen noch nicht die sämtlichen Rechnungen der Entente vor. Dazu kommen noch die Summen, die vom Reich den geschädigten Rheinländern ersetzt werden müssen.

Die Not am Rhein.

Unter dieser Überschrift entwirft der Vorwärts ein erschütterndes Bild von den augenblicklichen Zuständen am Rhein. Er bespricht die Wohnungsnot in Köln und sagt: „Ganz enorm wird diese trostlose Lage durch die aus 18 000 Köpfen bestehende Besatzung verschärft. Von ihr werden 10 540 Räume belegt, wozu noch rund 25 000 Quadratmeter Bureauräume im Zentrum der Stadt und die Beschlagnahme von 16 Hotels kommt. Für Lazarettzwecke hat die Besatzung ein öffentliches Krankenhaus und drei Schulen, darunter die staatliche Maschinenbauanstalt, beschlagnahmt. Trotz dieses Wohnungselends gedeihen in Köln, wie hier in Berlin, die Vergnügungslokale, der verschiedensten, oft recht zweifelhaftesten Art, sehr üppig. Ihre Zahl nimmt dauernd zu. Bei der Rationierung von Privatwohnungen ist die Besatzung ein großes Hindernis. In fünf großen linksrheinischen Vororten und in der Nähe der Kasernen ist jede von Deutschen verlassene Wohnung zunächst der Besatzung anzubieten. In großen Stadtbezirken ist die Zwangseinmietung unmöglich, weil die Besatzung ein Vorrecht auf die Wohnungen beansprucht. Infolge der Zunahme der Zahl jener Unteroffiziere und Mannschaften, die sich verheiraten — ein Eheverbot besteht in der englischen Armee nicht — dürfte sich die Zahl der Familienquartiere für Angehörige der Besatzungsarmee noch vermehren." Für die Besatzung sind ferner folgende Neubauten zu beschaffen:

1	Wohnung für den Oberkommandierenden der britischen Rheinarmee		M.	1990000
5	weitere Generalswohnungen	je M. 1050000 =	„	5250000
58	Wohnung. f. Oberste	„ „ 860000 =	„	49380000
108	„ Majore	„ „ 503000 =	„	54648000
173	„ Hauptleute	„ „ 347000 =	„	60031000
378	„ Leutnants	„ „ 314000 =	„	118764000
371	„ Feldwebel	„ „ 176000 =	„	65296000
1000	„ Unteroffiz. u. Mannschaften	„ „ 110000 =	„	110000000
2092	Wohnungen zum Gesamtbetrage . .		von M.	405159000

Man kann gar nicht anders, als diese Forderungen wahnsinnige zu nennen. Und dabei handelt es sich hier bloß um Köln, dessen Gebiet doch nur einen kleinen Bruchteil des gesamten besetzten Gebietes darstellt.

Oberschlesien in Gefahr!

Militärische Vorbereitungen der Reichswehr.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat die deutsche Regierung detaillierte Meldungen aus Polen erhalten, aus denen zweifellos hervorgeht, daß Polen **vor oder nach der Abstimmung** in Oberschlesien **einen Gewaltstreich** gegen Oberschlesien plant und zu diesem Zweck militärische Maßnahmen vorbereitet. Die deutsche Regierung wird den Völkerbund darauf aufmerksam machen und ihrerseits ebenfalls militärische Maßnahmen treffen, da ein Gewaltstreich gegen Oberschlesien seitens Polens **deutscherseits als Kriegserklärung aufgefaßt** werden muß. Welche Stellung Frankreich den polnischen Plänen gegenüber einnimmt, ist offiziell nicht bekannt, doch ist sehr bezeichnend, daß die Warschauer Regierungsstellen sehr stark mit dem polnischen Oberschlesien rechnen. Wie weiter verlautet, will sich England für **eine unbeeinflußte Volksabstimmung in Oberschlesien einsetzen.**

Der serbische Ministerpräsident als Betrüger.

Millionenunterschlagungen.

Belgrader Blätter bringen Enthüllungen, in denen der gegenwärtige Ministerpräsident Wesnitsch als Millionendefraudant und gemeiner Dieb bezeichnet wird. In einem Schreiben teilt der Präsident des Obersten Rechnungshofes in Belgrad mit, daß Wesnitsch im Jahre 1916 als Gesandter in Paris eine Million französischer Frank an Hilfsgeldern unterschlagen und bisher noch nicht zurückgegeben habe. Wesnitsch versuchte zuerst zu leugnen, aber wenige Tage, bevor er nach Santa Margherita zu den Verhandlungen mit Italien reiste, zahlte er pünktlich an den Staatsschatz die von ihm vor vier Jahren defraudierte Million Frank zurück. Die Frage ist, wer hat den Ministerpräsidenten Wesnitsch diese Million gegeben, damit er sie zurückzahlen könne. Gleichzeitig veröffentlicht das Organ der bosnischen Agrarier eine Erklärung des Führers der Agrarier Stojanowitsch, der den serbischen Ministerpräsidenten beschuldigt, auch zwei für Kriegsinvaliden eingegangene Dollarspenden aus San Franzisko und einem Ort in Alaska im Betrage von 1500 und 480 Dollar, zusammen also 250 000 Dinar defraudiert zu haben. Wesnitsch hat den Empfang dieser Summe öffentlich in Abrede gestellt. Allein die amerikanische Post hat nach eingehenden Untersuchungen konstatiert, daß beide Beträge an Wesnitsch persönlich abgeliefert wurden. Unter diesen Umständen ist die Stellung des Ministerpräsidenten unhaltbar.

Venizelos' Wahlniederlage.

Rücktritt der gesamten Regierung.

Die Wahlen in Griechenland haben mit einer völligen Niederlage von Venizelos und seiner Partei geendet. Alle Mitglieder seines Kabinetts sind bis auf eins unterlegen.

In Athen ist folgende amtliche Note veröffentlicht worden: Die Erwartungen der Regierung hinsichtlich der Wahlen sind getäuscht worden. Die Regierung wird das Endergebnis der Wahlen abwarten und dann zurücktreten. Eine weitere Meldung von Havas besagt, daß der Rücktritt der gesamten Regierung inzwischen erfolgt ist.

Der Pariser „Matin" bemerkt zu dieser Nachricht: Die bis jetzt bekannt gewordenen Ergebnisse der Kammerwahlen haben in Paris großes Aufsehen hervorgerufen. Alle Diplomaten in Athen ohne Ausnahme halten eine Niederlage der Regierung für sehr peinlich. Das Blatt glaubt bestätigen zu können, daß die alliierten Minister, selbst wenn die Niederlage sich bestätigen sollte, eine Rückkehr König Konstantins nicht dulden können. — Der „Matin" kann sich auch ebenso gut irren, denn die Gegner Venizelos' sind zum sehr großen Teil entschiedene Anhänger des von jenem vertriebenen Königs Konstantin.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 19. November 1920.

□ **Warnung vor Auswanderung.** Wie dem Reichswanderungsamt bekannt geworden ist, werden durch Agenten Arbeiter für Kohlenbergwerke in Pernambuco (Brasilien) angeworben. Dieser Staat ist klimatisch und gesundheitlich für einen dauernden Aufenthalt von Deutschen ungeeignet. Die Verrichtung anstrengender körperlicher Arbeit zumal in Kohlenbergwerken in diesem Staate muß für Europäer zu bedenklicher Gesundheitsschädigung führen. Es wird daher den auswanderungswilligen Arbeitern in ihrem eigensten Interesse dringend empfohlen, derartigen Anwerbungen kein Gehör zu schenken.

—* **Halver,** 18. Nov. Die seit langen Jahren bei der hiesigen Amtsverwaltung beschäftigten Amtssekretäre Wirth und Schorre wurden zu Ober-Amtssekretären ernannt.

Lüdenscheid, 18. Nov. Wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen mußte sich der 17 Jahre alte Fabrikarbeiter Eugen Sch. von hier vor der Hagener Strafkammer verantworten. Der Angeklagte, der mit einem Holzarbeiter auf einem hiesigen Gut ein Zimmer gemeinschaftlich bewohnte, öffnete mit Gewalt eine seinem Mitbewohner gehörende Kiste, in welcher letzterer seine geringen Habseligkeiten und einen Geldbetrag untergebracht hatte, und bestahl ihn um diese Weise um 900 Mark. Für das Geld kaufte sich der jugendliche Dieb Kleider, Schuhe Eßwaren usw. Kurze Zeit darauf brachte der Angeklagte in Marienheide auf die gleiche Art, ebenfalls durch gewaltsame Oeffnung der Kiste eines Arbeitskollegen 17 Mark in seinen Besitz. Wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen erfolgt die Verurteilung des Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird dem Angeklagten angerechnet.

&) **Kierspe,** 17. Nov. Die Kirchenvertretung hat in ihrer heutigen Sitzung zur Linderung der Wohnungsnot, bezw. zum Neubau von Arbeiterhäusern der Baukommission der politischen Gemeinde 2 Buchen, 2 Eichen und 20 starke Tannen kostenlos überwiesen. Für den hochherzigen Beschluß sei an dieser Stelle gedankt.

&) **Kierspe,** 18. Nov. Am gestrigen Buß- und Bettag kehrte Ernst Dörscheln vom Bruch aus der Gefangenschaft zurück. Nicht weniger als 4½ Jahr mußte er in sibirischer Knechtschaft verbringen, und wir können die Gefühle auch nicht annähernd ermessen, die sein Herz bewogen haben werden, als ihm nach so langer Zeit die Freiheit winkte. Seinen Vater konnte der Erlöste leider nicht mehr begrüßen, weil dieser inzwischen verstorben ist. Wir rufen dem Zurückgekehrten ein herzliches Willkommen in der Heimat zu.

⨯ **Kierspe,** 18. Nov. Die Maul- und Klauenseuche ist, wie wir erfahren, erloschen unter den Viehbeständen des Fritz Kirchhoff in Hüttebruch, Ernst Schlieck und August Nachrodt in Beckinghausen, Otto Borlinghaus, Adolf Rittinghaus und Wilhelm Wehberg in Herlinghausen, Otto Crone in der Grüne sowie Karl Vogt in Berken. Neu ausgebrochen ist die Seuche bei Fritz Winter und Theodor König in Höhlen, Witte in Annenberg, sowie Hugo Ackermann in Borth.

Hagen, 16. Nov. In einer Versammlung der hiesigen Beamten der Post und Eisenbahn im Verein mit dem Landesverbande Westfalen des Deutschen Beamtenbundes wurde eine Entschließung angenommen, welche ein bis zum 20 Nov. befristetes Ultimatum enthält. In dem Ultimatum wird die Zahlung einer 125-prozentigen Erhöhung der laufenden Teurungszulage an Stelle der bisherigen 50-prozentigen sowie die Zahlung eines Vorschusses von 2000 Mk. verlangt, und zwar abgesehen von jeder noch zu erfolgenden Gehaltsregelung. In der Entschließung, die einstimmig zur Annahme gelangte, wird zum Ausdruck gebracht, daß die Eisenbahn-, Post-, Telephon- und Telegraphenbeamten sich geschlossen hinter ihre Führer stellen und im Falle der Ablehnung ihre Forderungen restlos in den Streik treten werden. — Nach neueren Mitteilungen der hiesigen Führer der Eisenbahn- und Postbeamten ist die Stimmung in der Beamtenschaft eine sehr erregte.

Herne, 17. Nov. Funde aus der Bronzezeit. In Sodingen wurden bei Ausschachtungsarbeiten Gegenstände aus der Bronzezeit gefunden. Nach der „Herner Zeitung" förderte man ein Stück von einem Speer, eine Speerspitze, zwei zerbrochene Trinkbecher, ein sehr gut erhaltenes Beil und verschiedene andere Sachen aus dem Bronzezeitalter zu Tage.

Ahlen, 16. Nov. Heute nachmittag kurz vor 6 Uhr ist auf Schacht II der Zeche Westfalen das Förderseil gerissen. Beide Körbe stürzten in die Tiefe. 15 Mann sind tot. Die Betriebseinrichtungen sind intakt.

Die Diamantenkönigin.

von Erich Friesen.

Nachdruck verboten!

„Nun, nun, mein Liebling, es war nicht böse gemeint," lächelt er, die glühenden Wangen der Nichte streichelnd. „Artur Rode ist ein prächtiger Mensch und hat eine bedeutende Zukunft vor sich. Geh jetzt und sage Fräulein von Redlitz meinen Gruß!"

Ein süßes, glückliches Lächeln verklärt Gertruds Antlitz und hocherfreut verläßt sie das Zimmer, um schon nach wenigen Minuten zurückzukehren. Noch liegt jener verträumte, glückliche Ausdruck auf ihren Zügen, doch bald nehmen diese wieder den stillen Ernst an, der vorhin bei der Erwähnung ihrer Eltern den lachenden Sonnenschein auf ihrem Antlitz wie mit einer düsteren Wolke verhüllte.

Mit einer energischen Bewegung zieht sie einen Stuhl neben den Oheim und läßt sich darauf nieder.

„Jetzt erzähle mir von meinen Eltern, lieber Onkel!"

Noch kurze Zeit zögert Althoff; es ist als ob die Worte nicht über seine Lippen wollten und ein paarmal streicht er sich über die Stirn.

„Als Deine Mutter Deinen Vater heiratete," beginnt er endlich, „war sie noch sehr jung — kaum achtzehn Jahre alt, ein unschuldiges, liebreizendes Geschöpf wie Du, mein Liebling, und ach, was war aus ihr nach kurzer Zeit geworden? Eine an Leib und Seele gebrochene Frau!"

„Arme, arme Mutter," murmelt Gertrud und ihre großen Augen füllen sich mit Tränen.

Althoff selbst ist zu erregt, um sogleich fortfahren zu können, sein Kinn ist auf die Brust herabgesunken, er wagt nicht, in die fragend auf ihm ruhenden unschuldsvollen Mädchenaugen zu blicken.

„Was wurde aus meiner Mutter?" drängt Gertrud, da er noch immer schweigt. „Wann sahst Du sie zum letztenmal?"

„Und recht erfuhr ich, in welch traurige Lage sie sich befand," fährt Althoff, sich gewaltsam beherrschend, traurig fort. „Ich eilte zu ihr nach London — zu spät: am Tage vor meiner Ankunft war sie gestorben, nachdem sie Dir das Leben gegeben. O, was ich da litt!"

Der starke Mann ist völlig gebrochen und eine ihr selber unerklärliche Empfindung hält Gertrud ab, weiter in ihn zu dringen. Ein andermal will sie die Fragen stellen, die ihr seit langem auf dem Herzen brennen: was es war, das die Mutter so unglücklich gemacht und warum der Vater in ihrer Sterbestunde nicht bei ihr war.

Ganz leise nähert sie sich dem stumm Dasitzenden und schmiegt ihre zarte Wange an sein bärtiges Gesicht.

„Lieber, lieber Onkel Eberhard, und da hast Du mich zu Dir genommen, hast mich aufgezogen, hast Deine Plage mit mir gehabt. Ach, wie dankbar ich Dir bin!"

„Sprich mir nie von Dankbarkeit!" fährt er fast heftig auf. „Du weißt, daß Du mein Trost bist, mein Glück und mein Alles. Du hast mir über viel Trauriges hinweggeholfen, Du weißt ja gar nicht, über wie viel!"

Sie hat sich neben ihn auf den Boden gleiten lassen und stützt die beiden Ellenbogen auf seine Knie, ihn mit ihren großen, noch immer tränendunklen Augen voll und vertrauend anblickend.

„Was wurde aus meinem Vater, Onkel Eberhard?"

„Er — er heiratete zum zweitenmal. Eine Amerikanerin."

„Er heiratete zum zweitenmal?" wiederholt Gertrud aufs höchste erstaunt. „Ich habe also eine Stiefmutter? Und mein Vater? Lebt er noch?"

Althoffs Gesicht wird noch um einen Schatten bleicher.

„Nein," kommt es hart und rauh von seinen Lippen, „er ist tot."

Der Ton seiner Stimme ist so seltsam, daß das Mädchen erschrocken zusammenspringt; ein furchtbarer Verdacht regt sich in ihr: hat der Onkel das Unrecht, das ihr Vater an ihrer Mutter begangen, gerächt? Sind seine Hände mit dem Blut des Vaters befleckt?

Einen Augenblick stockt ihr der Atem; ihr ist, als müsse ihr Herz stille stehen, doch schon schämt sie sich dieses wahnsinnigen Gedankens.

„Und diese andere Frau? Ist auch sie tot?"

„Nein, sie lebt."

„Wo?"

„Das weiß ich nicht."

„Warum bin ich nicht bei ihr? Hat sie mich nicht lieb gehabt?"

Er lacht bitter auf.

„Lieb gehabt? Dich? — Sybill Harrison haßt Dich, wie sie vorher Deine arme Mutter haßte."

„Großer Gott! Und diese Frau hat mein Vater meiner Mutter als Nachfolgerin gegeben?"

Ein harter Ausdruck legt sich auf ihre lieblichen Züge — jener kalte Ausdruck eiserner Entschlossenheit, vor dem Althoffs Herz stets bangt; hoch richtet sie ihre zierliche Gestalt auf und sagt mit klarer und fester Stimme:

„Ich glaube jetzt, daß Du recht hast, Onkel Eberhard. Mein Vater war ein — ein — ach, ich kann das furchtbare Wort nicht aussprechen. — Und Du, mein lieber Onkel," hier nehmen ihre Züge wieder den gewohnten weichen Ausdruck an — „wie gut bist Du zu mir, der armen, elternlosen Waise! Ich will Dich auch gar nichts mehr fragen, Dich nicht noch mehr aufregen, Dir ganz und gar [illegible] —"

Sie will ruhig erscheinen, und doch kann sie nicht hindern, daß ein Zittern ihren Körper überfliegt. Krampfhaft schlingt sie die Arme um den Hals des Oheims und birgt ihr Köpfchen an seiner Brust.

So sitzen beide, dicht aneinander geschmiegt, eine Zeitlang still, fast bewegungslos da, bis Gertrud das Schweigen bricht.

„Verzeih, Onkel Eberhard, daß ich mich so gehen ließ! Aber —"

„Schon gut, Kind!" Mit einer unendlich zarten Bewegung, die man dem robusten Mann kaum zugetraut hätte, schiebt er die schlanke Mädchengestalt von sich. „Dabei habe ich alter Brummbär beinahe vergessen, daß ich noch etwas für das Namenstagskind habe. Sieh hier!"

Er zieht ein Etui aus der Tasche, doch der goldene Armreifen, in dessen Mitte drei matte Perlen glänzen, scheint nicht halb so sehr das Interesse der Beschenkten zu erregen wie vorhin die Spiegelkassette; zwar dankt sie dem Onkel mit herzlichen Worten, als sie jedoch gleich darauf mit den Namenstagsgeschenken in ihr Zimmer sich begibt, ist es die Kassette, die sie fest an die Brust drückt.

(Fortsetzung folgt.)

Aachen, 18. Nov. Festgenommene Banknotenschieberin. Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe wurde eine Frau festgenommen, die dreiviertel Millionen Mark in Banknoten über die Grenze verschieben wollte.

Eingesandt.

Der St. Nikolaus gibt hiermit allen Bewohnern der Gemeinde Halver kund und zu wissen:

1. daß er in diesem Jahre außerordentlich viel zu tun hat, denn groß ist die Not, drückend die Armut bei vielen im deutschen Lande.

2. daß trotzdem am hl. Weihnachtsfest Freude und Liebe in die kummervollen Gemüter einziehen sollen, eingedenk der hohen Weihnachtsbotschaft: Siehe, ich verkündige Euch große Freude.

3. Zu denen, die in erster Linie ein Recht haben am Weihnachtsfest von Liebe und frohem Kerzenschimmer umgeben zu sein, gehören die Kriegerwaisen. Vergeßt nicht, daß ihre Väter für Euch gefallen sind. Vergeßt nicht, daß diese Kinder viel Freude, viel Sonnenschein entbehren müssen, daß ihnen das Schicksal einen schweren Weg zu gehen gab von vornherein. Es sind die Waisenkinder des ganzen Volkes. Alle haben ihnen gegenüber eine Pflicht zu erfüllen

4. Sintemalen ich also sehr viel zu tun habe, so ist die Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten beauftragt, auch in diesem Jahre für eine Weihnachtsfeier Sorge zu tragen.

5. Es bedürfen aber die Kriegsbeschädigten der Unterstützung aller. Helft also geben: Geld, Nützliches und Praktisches.

6. Der alte Nikolaus weiß, daß er nicht vergebens bittet, bei denen, die es schon wissen: Geben ist seliger als nehmen. Er möchte aber allen denen, die es noch nicht wissen, Gelegenheit geben zu erfahren, daß es wahr ist.

Mach anderen Freude und du wirst erfahren, daß Freude erfreut. Wie könntest du dich aber glücklich fühlen unter dem strahlenden Weihnachtsbaum, wenn du weißt, daß es Augen gibt, in denen Tränen stehen, die weinen müssen an dem Tage, da es für alle heißt:

Den Menschen ein Wohlgefallen.

All denen, die ihm helfen wollen, bei seiner vielen Arbeit wünscht **ein fröhliches Weihnachtsfest**

der alte Nikolaus.

Nah und Fern.

○ **Errichtung eines Reichswirtschaftsmuseums.** In Leipzig wird unter dem Namen Reichswirtschaftsmuseum ein Institut für deutsche Volkswirtschaft errichtet. Seine Grundlage bildet das Deutsche Kriegswirtschaftsmuseum, das 1917 gegründet wurde. Das Museum soll in der Lage sein, ein Bild der deutschen Volkswirtschaft in ihren Hauptzweigen und von den Veränderungen, die durch die Kriegswirtschaft notwendig waren, zu geben. Der Besucher soll Aufschluß erhalten über die Rohstoffe, ihre Herkunft und ihre Verarbeitung; er soll erkennen, was aus Deutschland stammt, und inwieweit wir vom Auslande abhängig sind. Die Schwierigkeiten der Einfuhr, des Transportes und die Notwendigkeit der Bevorzugung deutschen Materials sollen gezeigt werden.

○ **Die Diebstähle im Dresdner Residenzschloß** werden voraussichtlich im Dezember die Gerichte beschäftigen. Angeklagt sind die nach der Revolution zu Schloßkommandanten ernannten Volksbeauftragten Fritz und Fensch. Sie empfingen fortgesetzt Kunsthändler, namentlich aus Berlin, im Wettiner Schloß, wo sie ein üppiges Leben führten. In ihrer Privatwohnung wurden aus den Schloßgemächern verschwundene kostbare Ölgemälde, Hirschgeweihe und Kleidungsstücke mit den Initialen des Königs Friedrich August vorgefunden. Vier kunstvoll ausgestattete Uhren haben die Schloßhauptleute nach Berlin verkauft, ebenso einen altertümlichen Teppich aus dem Arbeitszimmer Augusts des Starken. Decken und Vorhänge wurden an Dresdner Weinwirte und Kaffeehausbesitzer verschachert.

○ **Georg Kaisers Enthaftung abgelehnt.** Die Beschwerde, die der Dramatiker Georg Kaiser gegen seine Verhaftung eingelegt hatte, ist, wie aus München gemeldet wird, verworfen worden.

○ **Ein ganzer Ort in Flammen.** Der etwa 1000 Einwohner zählende Flecken Artlenburg in der Lüneburger Heide ist von einem furchtbaren Unglück heimgesucht worden. Es brach ein Brand aus, der fast alle Gebäude des Ortes ergriff. Schwerer Sturm vereitelte die Löscharbeit, und es wurden an 40 Häuser ein Raub des Feuers.

● **Schwedische Hilfe für die Gefangenen in Sibirien.** Aus Stockholm wird gemeldet: An das Übergangslager in Narwa, wohin das schwedische Rote Kreuz bereits Waren im Werte von 100 000 Kronen gesandt hat, geht demnächst eine neue Sendung im Werte von 140 000 Kronen ab, und in einiger Zeit folgt eine weitere im Werte von etwa 60 000 Kronen. Die Sendungen sollen teils im Übergangslager an Kriegsgefangene im Baltikum, teils in Verbindung mit der Rationenhilfe durch Delegierte des schwedischen Roten Kreuzes unter den Kriegsgefangenen in Sibirien verteilt werden.

○ **Kloster Waghäusel niedergebrannt.** In der Kirche des Klosters Waghäusel in Baden brach Feuer aus. Die Klosterkirche wurde ein Raub der Flammen. Der Brand griff auch auf das angebaute Klostergebäude über und vernichtete hier die wertvolle Bibliothek. Die Wohnräume sind vom Feuer verschont geblieben. Als Brandursache wird Kurzschluß vermutet. Das ganze Innere der Kirche mit sämtlichen Altären ist vernichtet, auch eine Monstranz mit dem Allerheiligsten ist dem Feuer zum Opfer gefallen. Von dem Kloster stehen nur noch die Umfassungsmauern. Nur die Klosterzellen und die Sakristei sind erhalten.

○ **Ein wunderliches Steuerobjekt.** Der Gemeinderat der großen saarländischen Industriegemeinde Völklingen (33 000 Einwohner) faßte den Beschluß, den Betrieb einer „Wahrsageeinrichtung" mit 40 Mark täglich zur Kommunalsteuer heranzuziehen.

○ **Tod eines bekannten Schauspielers.** Max Hofpauer, einer der bekanntesten deutschen Schauspieler, ist in München im 75. Lebensjahre gestorben. Er organisierte im Jahre 1880 die Gastspiele der „Münchener", mit denen er nicht nur durch ganz Deutschland, sondern auch nach Rußland, Österreich, der Schweiz und 1886 nach Amerika zog, überall großen Erfolg einheimsend. Er selbst wirkte in diesen Gastspielen an hervorragender Stelle.

○ **Die Hinterlassenschaft des Königs von Griechenland.** Aus Athen berichtet man: Das Gericht hat sein Urteil in der Erbschaftsangelegenheit des verstorbenen Königs Alexander gefällt. Es erkannte die Gültigkeit der Ehe des verstorbenen Königs Alexander mit Frau Manos an, verwarf den vom König Konstantin formulierten Einspruch und veranlaßte die Entfernung der Gerichtssiegel von den Privatgemächern des Königs.

○ **Ausgabe neuer Germaniamarken.** Germaniamarken zu 1, 1¼, 2 und 4 Mark hat die Reichsdruckerei hergestellt. Sie werden in den nächsten Tagen ausgegeben. Sie sind nicht größer als die Pfennigwerte und werden ebenfalls in Buchdruck, aber zweifarbig, hergestellt. Die Marke zu 1 Mark erhält einen grünen Kern mit einem veilchenblauen Rahmen, die zu 1¼ Mark ist rotviolett mit flammendneurot, die zu 2 Mark hellblau mit kirschrot, die zu 4 Mark rot mit schwarz.

○ **Rückgabe deutscher Seebäderdampfer.** Die Seebäderdampfer „Cobra", „Silvana" und „Kehrwieder" kehren in den Besitz der Hamburg-Amerikalinie zurück. Nach längeren Entscheidungen hat die Entente diese Entscheidung getroffen.

Patentbericht.

mitgeteilt vom Patent- und Techn. Büro Conrad Köchling Hagen i. W., Elberfelderstr. 34. Fernsprecher 3436.

a) Gebrauchsmuster: Kremp & Hüttemeister, Lüdenscheid. Manschettenhalter. — Röttgers & Speckenbach, Lüdenscheid. Steckdose mit schrägen Einführungslöchern. Hermann Schmerin, Lüdenscheid. Pfeifenstopfer im Etui. Lampe & Co. G. m. b. H., Lüdenscheid. Rauchpfeife aus Aluminium — Fr. Wilh. Berges, Lüdenscheid. Gewölbter Siebboden mit aufsetzbaren Siebtrichter für Blumentöpfe. Fr. Wilh. Berges, Lüdenscheid. — Flaschenkorkverschlußband mit aus dem Flaschenhals heraustretenden Ösenschenkeln. — Theodor Winter jr., Halver i. W. Fischband.

Arbeiter und Angestellte.

Christiania. (Bevorstehender Eisenbahnerstreik in Schweden.) Nach vorgenommener Abstimmung unter dem Eisenbahnpersonal hat der Vorstand der Organisation der Eisenbahnbediensteten beschlossen, den Streik der Eisenbahnbediensteten am 1. Dezember beginnen zu lassen, falls die Verhältnisse es nicht erforderlich erscheinen lassen, den Streikbeginn auf einen früheren Zeitpunkt festzusetzen.

Dresden. (Die Kohlenfrage in Sachsen.) Die Erwerbslosenfrage in Sachsen ist im wesentlichen eine Kohlenfrage. Viele Tausende könnten sofort wieder beschäftigt werden, da die sächsische Industrie für viele Millionen Auslandsaufträge erhalten hat, wenn genügend Kohlen vorhanden wären. Die Betriebsräte aller großen Fabriken des Dresdener Bezirks wollen jetzt gemeinsam die Bergleute auffordern, sich über die Lage besser zu unterrichten und täglich eine Überstunde zu machen.

Waldenburg. (Überschichtenabkommen.) Durch das Reichsarbeitsministerium ist ein Überschichtenabkommen für den Waldenburger Bergbaubezirk zustande gekommen. Hiernach werden die Bergleute dergestalt Überschichten verfahren, daß an drei Tagen der Woche zwei Stunden an die Frühschicht und an den andern drei Tagen der Woche zwei Stunden an die Mittagsschicht angehängt werden. Bei Verfahren der Überschichten erhalten die Bergleute die gleiche Zulage wie im Ruhrbezirk. Die Betriebsratsversammlungen haben mit überwältigender Mehrheit — mit 95 gegen 21 Stimmen — dieses Abkommen angenommen. Vom 17. November ab werden Überschichten verfahren werden.

Kleine Nachrichten.

Vergleich mit den Hohenzollern.

Berlin. Zwischen dem preußischen Staat und den Hohenzollern dürfte in Kürze ein Vergleich zustandekommen. Falls die Hohenzollern auf die sogenannte Kronrente verzichten, soll ihnen eine standesgemäße Jahresrente ausgezahlt werden.

Rückgabe deutscher Dampfer.

Hamburg. Die bekannten Dampfer „Cobra", „Silvana" und „Kehr wieder" kehren in den Besitz der Hamburg-Amerika-Linie zurück. Nach langen Verhandlungen hat die Entente diese Entscheidung getroffen. Die Besatzungen für diese Schiffe sind bereits unterwegs, so daß demnächst mit ihrem Eintreffen im Hamburger Hafen zu rechnen ist.

Neue Unruhen in Eger.

Eger. Nachts zogen von der Kaserne etwa 150 bewaffnete Legionäre auf den Marktplatz, hoben die Statue Kaiser Josefs vom Sockel und besudelten sie. Die Bevölkerung wurde bei der Ankunft der Legionäre durch Läuten sämtlicher Glocken, Trommelwirbel und Hornsignale aufgeschreckt, kam aber zu spät. Beim Abzug gaben Legionäre Schüsse ab ohne jemand zu verletzen. Die Bevölkerung durchzog mit Fackeln und unter dem Gesang der Wacht am Rhein die Stadt, riß an sämtlichen Gebäuden und am Bahnhofe die doppelsprachigen Aufschriften ab und vernichtete sie. Die wieder aufgerichtete Statue ist den ganzen Tag über von einer vielhunderttöpfigen Menschenmenge umlagert. Gerüchtweise verlautet, daß der Versuch wiederholt worden sei, das Denkmal zu stürzen.

Wrangels Nachfolger.

Paris. Nach Meldungen aus der Krim soll General Wrangel den Oberbefehl niedergelegt und dem Großfürsten Michael Michailowitsch, dem jüngeren Bruder des ermordeten Zaren, angeboten haben.



Der Krieg in der Krim.

England hält es mit den giftigen Gasen.

London. Im Unterhaus erklärte Lloyd George mit Bezug auf die Herstellung chemischer Kriegsmittel, die Haltung der englischen Regierung in dieser Frage hänge von der Handlungsweise anderer Nationen ab. Solange andere Länder mit der Verbesserung dieser Mittel fortfahren, könne England nicht zurückbleiben, weshalb im Mai beschlossen worden sei, in Erwartung eines Beschlusses des Völkerbundes mit der Untersuchung und Erprobung solcher Kriegsmittel fortzufahren. Mächtige Länder ständen noch außerhalb des Völkerbundes und bestimmt in einem dieser Länder würden augenblicklich Versuche mit chemischen Kriegsmitteln gemacht.

Die Katastrophe in Griechenland.

Athen. Die letzten Wahlergebnisse zeichnen als gewählt 118 Venizelisten und 250 Anhänger der Königspartei. Die Niederlage von Venizelos ist vollständig. Venizelos, sowie alle seine Minister mit Ausnahme von zweien sind unterlegen. Weder in Mazedonien, noch in Altgriechenland, mit Ausnahme des Epirus, wurde ein Venizelist gewählt.

Verschiedene Meldungen.

Berlin. Das preußische Ministerium hat ein allgemeines Sparprogramm aufgestellt.

London. Die „Morning Post" meldet aus Santa Margherita, daß die italienischen und südslawischen Vertreter sogleich nach Unterzeichnung des Vertrages ein Abkommen gegen die Wiedereinsetzung der Habsburger geschlossen haben.

Budapest. Ministerpräsident Teleki teilte in der Nationalversammlung mit, daß die Regierung ihren Rücktritt angeboten habe. Der Reichsverweser habe das Ersuchen abgelehnt.

Madrid. Die Neuwahlen zu den Kammern sollen am 12. Dezember stattfinden.

Moskau. Für sämtliche weiblichen Kommunisten ist die allgemeine Wehrpflicht angeordnet worden.

Schriftleitung: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westf.

50 Mark Belohnung

demjenigen, der mir den Rüpel, welcher am 15. ds. Mts. nachmittags auf der Weide, Nähe Consum Oberbrügge,

einen weißen Hahn durch Wurf verletzte,

so daß derselbe einging, so angibt, daß die Menschen, die scheinbar keine Tiere leiden mögen, unnachsichtlich zur Anzeige gebracht werden können.

Fritz Berghaus, Oberbrügge.

Drehstrommotore

— in vollst. Friedensausführung —

750—1500 Umdrehungen. Fabrikgarantie. Mit Vollast-Anlasser u. Spannschienen evtl. eig. Montage.

Bezahlung nach Probegebrauch, liefern ganz kurzfristig zu äußerst günstigen Preisen

Elektro-Werke Kiel.

Näheres durch den Vertreter

Carl Benninghaus, Kierspe-Bhf.

Telefon Amt Meinerzhagen 194.

Kaufhaus für Lebensmittel

Inh. Jos. König 2050.

Wipperfürth, Hochstraße 24

empfiehlt dauernd zu den billigsten Tagespreisen:

Backoel, Salatoel, Schmalz, Speck, Gemüsekonserven, Reis, Hülsenfrüchte, Kernseife, Toilettenseife, Schwarze Schmierseife in Friedensqualität, sowie **alle Artikel des täglichen Bedarfs.**

Größtes Lebensmittellager der Detaillisten am Platze.

Ein gut erhaltener

Herd

billig zu verkaufen.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers und bei Paul Bungenberg, Kierspe-Bahnhof.

Verloren

auf der Provinzialstraße von Wildenkuhlen nach Kierspe-Bahnh. ein

Damen-Portemonnaie

mit Inhalt.

Abzugeben bei der Polizeistation Kierspe-Bahnh.

Evangel. Vereinshaus Halver.
Sonntag, den 21. November.
Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 4½ Uhr: Bibelstunde
Nachm. 5¾ Uhr: Frauen- und Jungfrauen-Verein.
Abends 8¼ Uhr: Jünglings-Verein.
Donnerstag abend 8¾ Uhr: Blaukreuzstunde.
Samstag abend 8¾ Uhr: Allianz-Gebetstunde.

Katholische Gemeinde Halver.
Sonntag, den 21. November.
8 Uhr: Frühmesse m. Pred.
10¼ Uhr: Hochamt m. Pred.
2½ Uhr: Andacht.

Evangel. Gemeinde Halver.
Sonntag, den 21. November. (Totenfest).
Vorm. 10¼ Uhr: Predigt Pastor Dr. Große-Dresselhaus
Nach dem Gottesdienst: Sitzung der größeren Gemeinde-Vertretung.
Der Kindergottesdienst fällt aus
Samstag, den 20. Nov. nachm. 5 Uhr: Evangel. Arbeiterverein.
Mittwoch abend 8½ Uhr: Posaunenchor
Donnerstag abend 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Christl. Gemeinschaft Halver.
Berlinerstraße 27a.
Sonntag, den 21. November.
Morgens 9¾ Uhr: Erbauungsstunde.
Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 4 Uhr: Bibl. Vortrag.
Abends 9 Uhr: Bibelstunde auf Kotten. Prediger Schütz, Schalksmühle.
Mittwoch abend 8¾ Uhr: Bibelbesprechstunde.
Samstag abend 8¾ Uhr Allianz-Gebetstunde.

Tabak

in verschiedenen Preislagen empfiehlt

Fr. K. Bohmer Schalksmühle.

Das ist preiswert

wird jeder sagen, der unser Angebot beachtet, und das mit Recht, denn wir stellen den größten Teil unserer gesamten **Herren- u. Knaben-Bekleidung** sowie **Damen- u. Backfisch-Mäntel** in eigenen Werkstätten her, sodaß Sie bei uns den gerade in heutiger Zeit so hoch bemessenen Aufschlag des Zwischenhandels nicht zu bezahlen brauchen.

Der Beweis:

Ulster u. Raglans
aus dicken, weichen Flauschstoffen
750.- 550.- 495.-
375.- 245.- 195.-

Anzüge
glatt, Sportfassung, in allen mod. Farben, prima Verarbeitung
650.- 525.- 400.- 265.-

Anzüge
Reine Wolle — blau —
990.- 850.-

Hosen
aus gutem Buxkin mit eleganten Streifen
78.- 98.- 135.- 180.-

Loden-Mäntel
in verschieden. Farben und Macharten.

Auswärtige Käufer erhalten Fahrtvergütung.

Anzug-Stoffe
prima Qualitäten, blau und alle Farben.

Hosen
in eleganten Kammgarnstreifen.
125.- 150.- 195.-

Damen-Mäntel
aus guten wollreichen Stoffen
97.- 119.- 185.-
275.-

Backfisch-Mäntel
die schönsten Macharten aus tauschartigen Stoffen.
145.- 195.- 250.-

Sport-Jacken
warme Winterware in den neuesten Farben
135.- 185.- 235.-



Modernes Etagengeschäft **Münch-Berg** Hagen Elberfelderstraße 12. Verkauf nur I. Etage.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute abend 9¼ Uhr entschlief nach langer, schwerer Krankheit unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Wilh. Bremicker

Ferdinande geb. **Gloerfeld**

im Alter von beinahe 78 Jahren.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ernst Bremicker.

Ehringhausen bei Oberbrügge, den 16. November 1920.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 20. Nov. nachm. 2½ Uhr vom Sterbehause aus statt.
Kranzspenden und Beileidsbesuche verbeten.

Unsere

Zahlstelle in Meinerzhagen,

— Derschlagerstraße 3 —

hat mit dem heutigen Tage ihren

Geschäftsbetrieb eröffnet

Sie wird durch

Herrn Paul Kind, Meinerzhagen

vertreten. Wir halten uns der Bewohnerschaft von **Meinerzhagen, Kierspe und Umgegend** für alle bankgeschäftlichen Angelegenheiten bestens empfohlen

Lüdenscheid, den 15 November 1920.

Barmer Bank-Verein
Lüdenscheid.

An- u. Abmeldeformulare für die Krankenkasse empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver.

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Else Baukloh
Hugo Lausberg
M.-Schmidthausen b. Kierspe — *Brüninghausen* b. Halver

Emma Kemper
Karl Lausberg
Berken b. Oberbrügge — *Brüninghausen* b. Halver

im November 1920.

Todesanzeige.



Heute morgen wurde unsere liebe Cousine

Fräulein Anna Vollmann

im Krankenhause zu Marienheide im Alter von 59 Jahren durch einen sanften Tod von ihrem langen schweren Leiden erlöst.

Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme:

Anton Narotzny,
Albert Vollmann.

Kierspe, den 16. November 1920.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 19. Nov., nachm. 2½ Uhr vom Düsener Haus aus zum Friedhof nach Kierspe statt.

Zu der am **Montag, den 22. November,** abends 7½ Uhr im Lokale der **Frau Wwe. Ising, Rönsahl** stattfindenden

öffentl. Versammlung

wird freundlichst eingeladen.

Referent: Herr Landesgeschäftsführer Dohrn.

Thema:

„Was uns der 9. Nov. 18 gebracht hat".

Deutschnationale Volkspartei.

U. S. P. D.

Ehringhausen.

Sonntag nachmittag 5 Uhr

Mitglieder-Versammlung

bei Wilke

Es spricht Genosse Sasse.

Der Vorstand.



Freiwillige Feuerwehr Halver.

General-Versammlung.

Samstag, d. 20. November, abds. 8 Uhr im Posthaus.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben

Uniform: Tuchrock

Vorstand u. Kommando.

Jüng. Mädchen oder Junge

für die Packstube (leichte Arbeit) für sofort gesucht.

Wilh. Eckmann,
Federn- u. Werkzeugfabrik
Halver.

Kaninchenzucht-Verein
Oberbrügge.

Samstag, den 20. Novbr., ab 3 Uhr nachmittags,
Sonntag, den 21 Novbr., ab 10 Uhr vormittags

großes Preisschießen

im Lokale des Herrn **Ewald Ecks, Oberbrügge** bestehend in

lebenden Kaninchen und wertvollen Gebrauchsgegenständen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Vorstand.**

Arbeiter

zum Waldausroden gesucht.

Ewald Harke,
Langenscheid.

Komplette
Schlafzimmer-einrichtung

Gute, moderne Ware.
für nur
3200 Mark
zu verkaufen

Möbelhaus
Christian Riemeyer, Nchfl.
Hagen Nur Elberfelderstr 36.

Mantelstoffe, Kostümstoffe, Kleiderstoffe, Anzug- und Paletotstoffe, Seide u. Samt

in großer Auswahl und guten Qualitäten zu bekannt billigen Preisen.

Versandhaus Hagen
Heidenstr. 25, 1 Tr.
Etagengeschäft.